

Zug. Dann quolmte a weiter und worte dar Dinge, die do kumma sullta. Und de komma. Kintischer-Korle, wos dar Gemeendevorsteher wor, eröffnete die Sitzung. A kloppte mitm Glasel uff a Tisch und los de Tagesurdnung für. Die wor ne lang. A Stücke Gemeendewiese sullte zu am Turnploze, wu de Junga Fußball spiela kunnta, abgetrennt warn. Es wurd dafür und dagega geredt. Engmonn-Pauer wor dagega. Ei ihrer Jugend hätt a sie o kenn Fußball gespielt unds wär o gegange, sote a. Dos wor sei Segagrund. Dabei blieb a. O bei dar Abstimmung. Die Segaportei behi lt Recht. Dar Aerger wurde ei am trischa Seidel erseest. Dan ging a amol zu sen Gesinnungsgenussa. Stempel-Augusts Daniel wor über de Abstimmung folsch wie a Dffe. Beede ginga zum Schenksimse und nohma uff da Aerger zweemol zwee Kurne. Dann kom Greths Lied dazu. Do wurda aus da zweemol zwee: Drei mol drei. Uff de Gemeendeobrechnung hierta die dreie gor ne meh hie. Sie genehmigta no drei Seidel. Dan kom no amol de Kurnslosche dro. Währenddam schluß Kintischer-Korle de Sitzung. Nu gings ou Tisch zu Tisch. A Geprülle woar ei dar Goststube, daß ma sei eegenes Wort ne verstund. Engmonn Pauer reeste vo am Tische zum andern. Ueberoll genehmigte a an Kornelius Nepos. Wenn a nämlich an Schlag hotte, sprochen a lateinisch. Dan bezohlte a amol dar Schleußern. Es wor ane Fro ausm Durse: De Kratschmer-Ida. Mit dar genehmigt a an Süffa. Dann fing a vo urne o. A hotte nämlich heute a su a treuges Gefühl im Holse. Zulezt hotte a ane Jaunlotte, wie ane Stranglige. A wullte Parademorsch macha. Uff dan bild a sich nämlich wos ei, seit a bei a Siebnern a Liegnitz gedient hotte. A su richtig aber gings niemeh. A entschluß sich seßhott zu warn und sohte sich naba a eiserna Ufen. Durte kriegte ar erschte recht Durst. De Kratschmer-Ida bruchte ihm no etliche Seidel und o no a poor Kurne. Zulezt kom sei Kupper Krause-Kurle zu ehm. Mit dam genehmigta a Schulschoppa. A hätte beinahe bei dam a Sausschluckka gekriegt, so vull wor a. Dann ging a mit Krause-Korln heem. So hotta vor Krause-Korls Türe noch a langa Dierskursch über de Gemeendewiese. Krause-Korle wor dafür gewasn. Dann stulperte Engmonn durch sen Pflaumagorta sener Haustüre zu und kloppte. „Der Herr ihs do!“ rief a. Aber niemand machte uff. A ging om Hause a Stücke rim und kloppte wieder. Niemand meldte sich. A kloppte no a drittes Mol. Endlich riß ihm die Geduld. A prüllte wie a Stier und schlug mit sem Spozierstücke aus Eeche o de Hauswand. Do meldte sich seine Ale. Se stond ei dar Haustüre a ganz Stück weg vo ihm und sote: „Engmonn, puch ne immersurt om Pumpahäusla rim. Do hiert dich niemand.“ Engmonn krozte sich uffm Kuppe und ging stillschweigend seiner Allen noch. Ueber die Treppe ruff. Om andern Murga nohm a ihr dos heilige Versprech a ob, vo dar Klopperei niemand wos zu son. Ma möchte mich sunst wull Pumpahäusla-Engmonn nenna, meente ar und a hotte nie Unrecht.

Protsc-Hemmon.

## Lesefrüchte und Bausteine

**Baugen.** Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Kornmarkt stießen die Arbeiter auf ein 2,20 m dickes Mauerwerk vor dem Reichturm. Aus großen Blöcken hergestellt, war seine Festigkeit außerordentlich groß. Ganz auffallend war die überaus reichliche Verwendung eines sehr kalkreichen Mörtels, der nahezu kreideweiß erschien. Das Zwischensutter der Blöcke bestand aus Ziegelbrocken. Nur mit großer Mühe konnten die Arbeiter das Mauerwerk durchbrechen. — Es stammt vom einstigen Zwinger

des inneren Reichturmes her und ist keine Stadtmauer, die — wie in vielen Zeitungen jetzt zu lesen war — etwa nach der Steinstraße zu hinabführte. Der Zwinger unserer Stadttore bestand aus einem festen, ummauerten Vorhofe, der sich vor das eigentliche Stadttor legte. In Friedenszeiten diente er der Kontrolle der Ein- und Ausgehenden, der Warenzüge der Kaufleute usw., in Kriegszeiten jedoch war der feste Zwinger eine Flankierungsanlage für die anliegenden Stadtmauerteile und eine besondere Befestigung für das Tor. Seine Bauzeit liegt etwa um 1500. Sehr eigenartig war die Beobachtung, daß vor dem Reichtor die einstige Straßenhöhe nur ganz wenig (0,30 cm) unter dem heutigen Straßenniveau lag. Hier sah man dunkel gefärbte Schichten, während bis in 2 m Tiefe nur toter Boden lag, der schichtlos war und aus vergrüstem Granit bestand. Nördlich des Zwingermauerrestes traten nach der Gewerbechule zu schwächere Steinmauern zu Tage. Es ist anzunehmen, daß sie zu dem Häuschen gehörten, in dem sich einst die Torwache aufhielt. Der nördliche Umgang des Zwingers ist noch nicht entdeckt worden.

**Pulsnitz.** (Heimatfest.) Ein großzügig angelegtes Heimatfest soll kommenden Sommer hier abgehalten werden und zwar in Verbindung mit der Feier des 550jährigen Bestehens der Stadt. Kaiser Karl IV. erhob Pulsnitz im Jahre 1375 zur Stadt, nachdem es 20 Jahre vorher bereits mit der Marktgerechtigkeit ausgestattet worden war. Wann Pulsnitz gegründet worden ist, steht nicht fest, Papst Innozenz II. nennt es in einer Urkunde bereits 1139.

**Ramenz.** Bei Ausschachtungen für Gasrohrlegung, die gegenwärtig unmittelbar am Neubau der Commerz- und Privatbank vorgenommen werden, sind gestern drei vollständige Skelette gefunden worden. Bekanntlich hat sich auf dem Plage, den jetzt der Neubau einnimmt, in alter Zeit eine Begräbnisstätte befunden.

— **Neue Mittel für die Denkmalspflege.** Auf Antrag des Provinzialkonservators bewilligte der Brandenburgische Provinzialauschuß folgende Beihilfen: Zur Wiederherstellung der Stadtmauer in Brüssow 340 Mk., zur Wiederherstellung des Rüstiner Torturmes in Müncheberg 1300 Mk., zur Instandsetzung des Straußberger Torturmes in Altlandsberg 400 Mk. und zum Ausbau des Heimatmuseums in Friedeberg 1500 Mk. Zur Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten an der Marienkirche in Frankfurt a. O. hatte seinerzeit der Provinziallandtag eine größere Summe bewilligt. Diese ist jedoch durch die Inflation entwertet zur Auszahlung gelangt und deshalb sind neue Mittel notwendig. Der Provinzialauschuß stellte 50000 Mk. zunächst darlehnsweise und zinsfrei zur Verfügung. Der nächste Provinziallandtag wird dann endgültig Beschluß fassen. — Der Ankauf des ehemaligen Schützenhauses in Wittstock und eines Hausgrundstücks in Eilanghof wurde beschlossen. Auf Grund des Baumschutzgesetzes sagte der Provinzialauschuß den Beschluß, die Baumbestände und Grünflächen am Westufer des Mohriner Sees in der Neumark unter Schutz zu stellen. — Die Hilfsbereitschaft des Brandenburgischen Provinzialauschusses ist vorbildlich. Vivant sequentes!

**Dessau, 28. Novemb.** Bei den Einebnungsarbeiten für den Sunkerschen neuen großen Flugplatz zwischen Dessau und Alten wurden in der Nähe der Alten-Kleinkühnauer Kreisstraße Grabstätten gefunden. Man konnte drei Urnen fast unverfehrt bergen, fand außerdem noch zahlreiche Urnenscherben. Soweit von sachverständiger Seite bisher an Hand der Verzierungen und Formen der Urnen geschlossen werden konnte, handelt es sich um Funde aus der römischen Provinzialzeit. Man hofft auf weitere wertvolle Funde in unmittelbarer Nähe der jetzigen ersten Fundstelle.

**Liebenwerda, 28. Nov.** (Auffindung eines Urnenfeldes.) Der Gasthofsbesitzer Apitz im benachbarten Zoberdorf ist gegenwärtig mit den Ausschachtungsarbeiten zum Bau eines neuen Tanzsaales beschäftigt. Arbeiter stießen bei dieser Gelegenheit auf ein ausgedehntes Urnenfeld, wobei es gelang, 10 Stück meist gut erhaltene Urnen sowie eine größere Anzahl anderer Gefäße freizulegen.